

Aus der Heimat

1 1/2 Millionen Mark Kredit für Mansfeld Eisleben. In Mansfeldischen Landen herrscht Freude. Aus Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß der preussische Staat sich zu einer ersten Stützungsaktion entschlossen und den nachgeschätzten Kredit von 1 1/2 Millionen Goldmark an die Mansfeld A.-G. für Berg- und Hüttenbetrieb bewilligt hat. Damit erscheint auf absehbarer Zeit hinaus die Gefahr beseitigt, daß aus Mangel an Mitteln die Gesellschaft den Betrieb stilllegen müßte.

Zwei Opfer der Elbe.

Schneebel. Der auf dem hiesigen Salzamt beschäftigte Sohn des Bergbauplatzmanns Hoppe aus Neudinghausen ist von einer Bootsfahrt auf der Elbe nicht zurückgekehrt. Er hatte Dienstagabend mit einem Paddelboot in Gesellschaft der 17jährigen Tochter des Gärtnereibesizers Strümpel von hier eine Bootsfahrt unternommen und sich dabei gegen 10 Uhr abends ebbwärts treiben lassen. Wahrscheinlich sind die jungen Leute die Strömung nicht bemerkt gewesen. Man nimmt an, daß das Boot gesenkt ist und die jungen Leute ertrunken sind.

Ein Notruf gegen kommunistischen Terror.

Kadoblast. Die nationalen Verbände in Kadoblast haben sich in einem öffentlichen Schreiben zu einem Notruf gegen die kommunistische Gefahr gezwungen gesehen. Sie erklären: Sollten künftig die Polizei und die sonstigen zuständigen Behörden nicht in der Lage sein, heben ruhig seines Weges gehenden Staatsbürger zu schätzen, würden weiterhin die Mitglieder der nationalen Verbände als Freiwillig angesehen werden, so werden mit jedes Mittel der rechtsstaatlichen Vorgehensweise zur Anwendung bringen.

Fabrikbrand.

Burg. Die in der Nähe von Burg an der Elbe gelegene Stärkefabrik Obergitter wurde zum erheblichen Teil von Feuer zerstört. Am Sonntagabend drang dichter Qualm aus dem Dach des Hauptgebäudes. Die Feuerwehr aus Burg, die alsbald zur Stelle war, sah sich einem ausgedehnten Brandherd gegenüber. Die Löscharbeiten wurden zudem durch Wassermangel erschwert. In harter Arbeit gelang es nur, einen Teil der Fabrik zu retten. Der Schaden ist groß. Es sind namentlich auch viele Materialien verbrannt.

Eisleben. Der neue Kreisbauernmeister ist die Kreisbauernschaft des Mansfelder Seckreises hat sich ein neues Hauptamt. Busjo v. Webel auf Wiesdorf ist zum Kreisbauernmeister einstimmig gewählt worden. Seit dem Tode seines Vaters bewirtschaftet er Rittergut Wiesdorf selbst und ist seit 17 Jahren als Kreisratsabgeordneter tätig.

Eisleben. (Ein bürgerlicher Stadiner ordnungsvorsteher.) Nachdem mehrere Jahre das hiesige Stadtparlament ganz unter dem Einfluß der Kommunisten und Sozialdemokraten stand, ist dies durch die Wahl vom 4. Mai anders geworden. Die Bürgerlichen haben jetzt die Mehrheit. Die erste Stadtratsbesitzung wählte den Stadtr. Mehlis zu ihrem Vorsitzenden; auch die übrigen Vorstandsämter wurden mit bürgerlichen Praktikanten besetzt. Die kommunalistische Fraktion ließ durch ihren Sprecher erklären, daß sie dem Stadtparlament in seiner jetzigen Zusammensetzung den Kampf anlange und sich nicht verpflichtet fühle, die in geschlossener Sitzung gefaßten Beschlüsse geheim zu halten.

Torgau. (Generalsekretärin) von Madelenen) ist von dem Unfall, den er am Anfang Mai beim Reiten erlitten hatte, wiederhergestellt und wird am 6. Juni zu einer Zehntägigen nach Torgau kommen. Auch Bad Schmiedeberg will er am dritten Pfingstfesttag besuchen.

Cöthen. (Die Zuckerraffinerie Solland) hat, obwohl sie durch zwei Mitdennber überboten wurde, nun doch noch den Zuschlag auf die anhaltische Domäne Reuznitz, die sie schon früher in Pacht hatte, erhalten.

Quedlinburg. (Die Verhaftung zweier Faltschmünzer), die hier falsche Ein- und Dreimarkstücke vertrieben, hat in Braunschweig, woher die Verbrecher stammen, zur Verhaftung eines dritten Faltschmünzers, des Tischlers Pümpel, geführt. Man hat auch die Gipsformen zur Herstellung der Falschstücke ausgehoben.

Wernigerode. (Superintendenten Hermsen 80 Jahre.) Das achtzigste Lebensjahr vollendet am 11. Juni der unter uns in Kuhfeld lebende frühere Oberdomprediger von Halberstadt Superintendent Hermsen, der hier als Begründer des hiesigen deutschen Sprachvereins und als Leiter des Evangelischen Bundes bekannt geworden ist. Durch einen schweren Unfall vor Jahr und Tag der Bewegungsfreiheit nicht eingeebnet, sondern bewährt ist noch immer in wissenschaftlichen Arbeiten, politischen Stellungsaufgaben und auch schöpferisch in Dichtungen zu Wagnisgeburt des deutschen Volkes. So hat er erst jüngst einen waterländischen Roman „Der gläserne König“ vollendet, in dem die Schicksale der Halberstädter im vierten Kreuzzug zur Darstellung kommen. Augenblicklich beschäftigt seine Feder eine der besten (und doch recht unbekanntem) Gestalten auf dem Halberstädter Bischofshof, der Sänger des altfährigen Heland, Heimio.

Neues vom Tage.

Für 200000 Goldmark Steuerbanderolen geräubt.

Den Himmelfahrtstag haben sich Eindreher dazu ausersehen, um dem Finanzamt in Mussau einen Besuch abzustatten. Die Diebe erbeuteten für 200000 Goldmark Steuerbanderolen für Tabak, Zigarren und Zigaretten. Die Täter sind nach den bisherigen Ermittlungen gewerkschaftliche Berliner Eindreher, die sicher verhaftet werden, ihre Beute in Berlin an den Mann zu bringen. Gesehen wurden drei Männer von etwa 30 bis 35 Jahren.

Drei Mörder ermittelt.

Am 20. November v. J. wurde der Gutsbesitzer Pöschke in der Nähe von Bernau bei Berlin von Getreidebedieben, die er überfallen, auf bestialische Weise ermordet. Nach mehr als einem halben Jahr Arbeit ist es jetzt der Kriminalpolizei gelungen, die Mörder zu ermitteln und festzunehmen. Es sind drei Arbeiter, die in einer Berliner Fabrik als Waldsteinformer tätig sind, und zwar sind es zwei Brüder Balsler im Alter von 36 und 37 Jahren sowie der 46jährige Gustav Weiner. Alle drei sind Familiendäter.

Der Kassierer als Spitzhube.

Der Kassierer der Komischen Oper in Paris, Ricard, hat sich der Polizei gestellt, weil er von den Abonnementgeldern der ihm anvertrauten Kasse 527 000 Francs unterschlagen hat. Die Tat des Kassierers erregt das größte Aufsehen, weil dieser Mann erst 16 Jahren Angelegter des Theaters ist und das größte Vertrauen besaß. Sein Leben war regelmäßig, er hatte keine Leidenhaftigkeiten, die Geld kosteten, und war als ein Mann von 64 Jahren über fürnämliche Begierden hinaus. Er behauptet allerdings, daß er in den letzten vier Jahren plötzlich die Lust am großen Leben verlor und das Geld mit Frauen verkehrt hat. Da aber seine Zeit bis auf wenige Stunden täglich immer kontrolliert werden kann und keine verdächtige Beziehung bekannt ist, erscheint diese Behauptung unglauwürdig. Die Direktoren nehmen an, daß Ricard die Summe verlor hat, um sich nach Verhängung seiner Strafe ein bequemes Alter zu sichern.

Die erste deutsche Journalistin f. In Berlin starb die erste deutsche Journalistin, Ida Frank, im Alter von 74 Jahren, die lange Zeit die Neuenfurter Staatszeitung und den Hamburger Korrespondenten in der Reichshauptstadt vertrat. Die Verstorbene hat auch eine Fülle von Romanen und Novellen veröffentlicht.

Zum Journalismus zurück. Der ehemalige amerikanische Redakteur in London, G. Harvon wird die redaktionelle Leitung der Washingtoner „Post“ übernehmen. In politischen Kreisen hat die Nachricht von der geplanten Rückkehr Harvons zum Journalismus erhebliches Aufsehen erregt.

Zusammenstoß internationaler Schnellzüge. Bei der Station Ausonoe sind gestern abend die Schnellzüge Amsterdam-Paris und Köln-Paris zusammengestoßen. Von den Reisenden ist niemand verletzt worden.

Der irdische Vertreter Budha's gestorben. Aus Peking wird gemeldet, daß nach amtlichen Berichten aus Urga, in der Mongolei der Tod Futakutub, des irdischen Vertreters Budhas, erfolgt ist.

des bekannt geworden ist. Durch einen schweren Unfall vor Jahr und Tag der Bewegungsfreiheit nicht eingeebnet, sondern bewährt ist noch immer in wissenschaftlichen Arbeiten, politischen Stellungsaufgaben und auch schöpferisch in Dichtungen zu Wagnisgeburt des deutschen Volkes. So hat er erst jüngst einen waterländischen Roman „Der gläserne König“ vollendet, in dem die Schicksale der Halberstädter im vierten Kreuzzug zur Darstellung kommen. Augenblicklich beschäftigt seine Feder eine der besten (und doch recht unbekanntem) Gestalten auf dem Halberstädter Bischofshof, der Sänger des altfährigen Heland, Heimio.

Wittenberg. (Ueberfallen) und seiner Briefstöße mit 800 G.M. beraubt wurde der Viehhändler Kammier, als er nachts gegen 12 Uhr von Leipzig zurückkehrte.

Görsch. (75jährige Jubelfeier.) Am Sonntag und Montag, den 1. und 2. Juni, feiert der hiesige Gesangverein „Eisenerbund“ sein 75jähriges Jubiläum. 16 ausübende Vereine haben ihr Erscheinen zu dem Feste zugesagt, außerdem beteiligen sich sämtliche hiesigen Vereine an der Feier.

Kleinangel. (Neue Stahlhelmguppe.) Am 26. Mai wurde hier durch die Kameraden Marcard und Gorges aus Halle eine Gruppe des Stahlhelms gegründet. 25 Kameraden traten der neu gebildeten Gruppe beizutreten. Die Gründung des Stahlhelms und des königlichen Jägerbundes wird ebenfalls in diesen Tagen erfolgen.

Wantenheim. (Zu der Elternbeiratswahl) waren viele Eltern angezogen. Die drückungsmäßige Wahl erhielt 36 Stimmen, die kommunalistische Kandidat 34. Die ersten erhalten demnach zwei Vertreter (Gentrich, Rothke); die weiteren drei (Großberg, Hellwig, Conrath). Von 300 Stimmenträgern wählten nur 30 Prozent. Man hatte allgemein ein anderes Resultat erwartet, da die Gemeindeväter eine bürgerliche Mehrheit laute.

Halberstadt. (Die Industrielle und Handelskammer) hielt ihre Vollversammlung. Auf dieser Tagung, die sich mit Fragen der indirekten Steuern befaßte, stimmte auf Grund der preussischen Verordnung vom 1. Mai 1924 die Vollversammlung der Bildung eines Zweckverbandes mit den Industriellen und Handelskammern in Magdeburg und Brandenburg zu.

Merkelisch. (Ein schweres Unwetter) suchte unsere Gegend heim. Unpflüchtlich Gewitter, Regen in Massen, dazu Hagelsturm. In Strömen wühlte sich das Wasser dahin, teilsweise in Keller und Ställe eindringend. Am größten ist der Schaden in den Gärten, wo Nadelbäume, Salat usw. zerstört und zertrümmert sind. Beerenträuer und Obstbäume haben einen großen Teil ihres Fruchtansatzes eingebüßt. Auf den Feldern ist kein nemenswerter Schaden entstanden. — Noch härter soll das Unwetter in Brielitz, Kauenobitz, Merzisch gewütet haben. — Bei dieser Gelegenheit eine Anfrage: Ist es unbedingt nötig, daß das Ueberlandwert bei Gewitter den Landgemeinden einfach die Stromzufuhr abschneidet? Würde in der Stadt auch so gehandhabt? Wie stellt man sich diese Hilfe bei Unglücksfällen vor (nachts), wenn kein Licht vorhanden ist?

Neundorf. (Der „beschlagnahmte“ Schlageterkranz.) Zum Gedächtnis Schlageters legte am Sonntag, 21. Mai, vormittags 6 Uhr, die Gefolgshafte Neundorf des Jungdeutschen Ordens einen Kranz am Gefallen-Ehrenmal ihres Ortes nieder. Auf der weißen Schleife war das Ordenskreuz nebst den Worten angebracht: „Schlageter, unfremt toten Bruder.“ Der Bürgermeister jedoch entfernte den Kranz, nachdem dieser reichlich 24 Stunden schon gelegen hatte und nicht im geringsten die Ruhe und Ordnung gestört worden war, und lächelte im Hofe des Gemeindefaßes nahe dem Mißhaußen (1) auf. Einer Aufforderung, den Kranz bis zum Abend wieder an Ort und Stelle zu bringen, leistete er nicht Folge. Der Fall wird die Behörden noch beschäftigen.

Duderstadt. (Die Kreditverhandlungen mit einer Münchener Firma), die unserer Stadt eine Million Mark Kredit von englischen Geldleuten verschaffen wollte, und zwar zu 8 Proz. Verzinsung, sind nunmehr gescheitert. Der Magistrat hat darauf mit einer Berliner Bankfirma neue Verhandlungen angeknüpft.

Erfurt. (Oberstudienrat Thielmann.) Der als Rüstler in weiteren Kreisen bekannte Oberstudienrat der Staatlichen Baugewerkschule Erfurt, Professor Hans Thielmann, ist einem Krankenlager erlegen.

Hannover. (Ein Löns-Wall.) Die Verwaltung der Provinz Hannover beschloß, dem Ringwall bei Burg (Provinz Hannover), den Hermann Löns in zahlreichen Szenen des Werwolf geschildert hat, zur dauernden Erinnerung an den gefallenen Dichter den Namen Löns-Wall zu geben.

Übler Mundgeruch

wird abgehoben. Seltene getrocknete Zähne entfernen das schmutzige Anhängel. Beide Abwehr werden in vollkommenster Weise beseitigt durch Zahnpaste Chlorodont.

MAGGI'S Suppen, schmecken delikant, kurze Kochzeit!

Sorten: Eierudnen, Grünkern, Erbs, Erbs mit Speck, Pilz, Königin, Reis, Kartoffel, Topfjoka echt usw. überall zu haben.



Stadt-Theater Halle
 Dienstag 7 1/2 Uhr
**Mein Vetter
 Édouard**
 Mittwoch
**Wallensteins
 Tod**

Auswärtige Theater

**Neues Theater in
 Leipzig**
 Dienstag, 3. Juni, 7
 Die Jüdin
**Altes Theater in
 Leipzig**
 Dienstag, 3. Juni, 8
 Eine galante Nacht
**Operetten-Theater in
 Leipzig**
 Dienstag, 3. Juni, 7 1/2
 Senora
**Stadttheater in
 Magdeburg**
 Dienstag, 3. Juni, 7 1/2
 Jugend
**Victoria-Theater
 in Magdeburg**
 Dienstag, 3. Juni, 8
 Köhne
**Deutsches Nationales
 Theater in Weimar**
 Dienstag, 3. Juni, 6 1/2
 Der Barbier von Sevilla
Stadttheater Erfurt
 Dienstag, 3. Juni, 7 1/2
 Kain, die Dämonin

Sahneröder
 eröffnet, Markt, in gr.
 Ausstattung, neu. Täml.
 6 1/2 u. 4 1/2 u. 11 u.
 Sr. Seifert, Ladens
 bergstr. 47.

Alte Promenade 11a
 Fernruf 1224
 Der bei seiner gestrigen Aufführung mit so großem
 Beifall aufgenommene Ufa-Großfilm

HORRIDO

Ein Drama von Liebe, Leidenschaft und Jagd in 5 Akten
 Hauptpersonen:
 Robert Löffler - Rud. Forster - Lia Eibenschütz
 Heinrich Schroth - Charlotte Ader

Len Penkert in der Rolle des **„Das Geheimnis der schwarzen Hand“**
 Verstärktes Orchester! Verstärktes Orchester!
 Versäumen Sie nicht, die Ausschmückung des Theaters
 zu besichtigen - Beginn 4 Uhr

Leipziger Straße 88
 Fernruf 1224

Hinter unsichtbaren Mauern!

Ein Film von Leidenschaft und Liebe in 7 Akten.
 Aus dem Inhalt:
 Ein Mord aus Eifersucht - Der Graf als Mörder - Die
 Verschwörung auf der Portlandinsel - Der falsche
 Tote - Geästerte Ehe - Der Geheimnisvolle Schatten -
 Der Schlupfwinkel des Mörders - Die Freue der Braut

Alarm! Wildwestfilm in 2 Akten. **Alarm!**
 Radierfilm Berlin-Leipzig
 Beginn: 4 Uhr



Landhausgarten
 Mersburger Straße 95
Künstler-Freikonzert

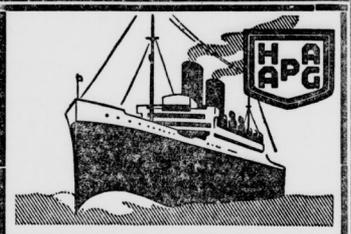
Dollar nebst Goldmark

Januar 1910 - Dezember 1923
 Für jeden Tag
 unentbehrliches Handbuch für jeden
 Kaufmann und Gewerbetreibenden
 20 Seiten mit Umschlag (Leinwand-
 format) - Preis 30 Rentenpfennig
 Nur zu beziehen in unserer Geschäftsstelle
 Neue Promenade 1a

Landwirtschaftl. Rechnungsführerschule Halle (Saale)
 Landwirte finden in dieser Schule die Rechnungsführer, Buchhalter, Spi-
 verhalter, Amt-, Ochs- und Getreideverwalter, Rentieren, Geschäftsführer
 von Buchführungsgenossenschaften und Spar- und Darlehensbanken.
 Nach Stunden können am Lehrgang teilnehmen. Der nächste Lehrgang
 beginnt am 15. Juli 1924. Aufnahmebedingungen sendet die Land-
 wirtschaftskammer f. d. Prov. Sachsen, Rautenstraße 7.



SCHUTZMARKE - KRÖTENDING
 Nr. 1548
Die milde
Rebale
SEIFE
 macht auch
 Die sprödeste Haut zart u. weich
C. G. KÄMMERER, DESSAU



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 VON HAMBURG NACH
SUDAMERIKA
 RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
 eventl. Santos und San Francisco do Sul
 Deutsche Passagierdampfer
 Nächste Abfahrten:
 D. Württemberg . . . 9. Juli
 D. Teutonia 30. Juli
 mit einfachen Kabinen mit guter 1. Klasse.
 Fernruf 3. Klasse mit Schlafkabinen von zwei und mehr Betten.
 Großer Eßsaal, Rauchzimmer, Danzsaal
 Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE,
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in
HALLE: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32
 und Hallesches Verkehrsbüro, Roter Turm, Marktplatz.
 Frachtkontakstelle erteilt das
 Schiffsfrachtkontor G. m. b. H.,
 Magdeburg, Breiweg 14.

Haus der Landwirte
 Franckestr. 8 / Halle a. S. / Eingang Leipziger Str. 64
fl. Biere :: Weine erster Häuser
vorzügliche Küche
Mittags- und Abendkarte
 Kl. Saal zum Abhalten von Festlichkeiten
 Konferenzzimmer :: H. Gerhardt.

Saalfloß-Brauerei
 Mittwoch, den 4. Juni
Großes Brillant-Feuerwerk

Bad Wittekind
 Dienstag, den 3. Juni, 8 Uhr abends
Richard Wagner-Abend
 Beamten-Orchester-Verein

Hotel Rotes Ross Halle S.
 Haus ersten Ranges Inh. Otto Sierau Fernspr. 5802 u. 6113
 Garage Leipziger Strasse 76 (unweit des Bahnhofes)

**Hallesche Maschinenfabrik und
 Eisengießerei.**

Die Aktionäre der Halleschen Ma-
 schinenfabrik und Eisengießerei zu Halle
 werden hierdurch zu der am
Mittwoch, den 25. Juni 1924,
 Vormittags 10 1/2 Uhr
 im Sitzungszimmer der Gesellschaft statt-
 findenden ordentlichen Generalversamm-
 lung eingeladen.
Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn-
 und Verlustrechnung für 1923, Verwen-
 dung des Reingewinns.
 2. Entlastung des Vorstandes und Auf-
 sichtsrates.
 3. Wahl zum Aufsichtsrat.
 4. Umstellung des Gesellschaftskapitals.
 5. Goldmark-Eröffnungsbilanz, Bericht des
 Vorstandes und Aufsichtsrates dazu.
 6. Änderung der Satzungen:
 § 4 Höhe des Gesellschaftskapitals,
 §§ 5, 6, 29 Wegfall der Vorzugsaktien,
 § 21 Bestände des Aufsichtsrates,
 § 23 Stimmrecht der Aktien.
 7. Berechtigung des Vorstandes, auf Antrag
 statt 5 Aktien über 20 Goldmark nur
 1 Aktie über 100 Goldmark auszugeben.
 8. Berechtigung des Aufsichtsrates, den
 § 4 der Satzungen durch Angabe der
 Stückzahl der Aktien über 20 Goldmark
 und 100 Goldmark zu ergänzen.
 9. Besondere Abstimmung beider Aktien-
 arten über die Punkte 3 bis 6.
 Diejenigen Aktionäre, die sich an den
 Abstimmungen in dieser Generalversamm-
 lung beteiligen wollen, haben ihre Aktien
 nicht einem doppelten Nummernverzeich-
 nis oder einen den Vorschriften des § 23
 unserer Satzungen entsprechenden Hinter-
 legungsschein spätestens drei Werktage
 vor der Versammlungsliste, diesen nicht
 mitgerechnet, bei der Gesellschaft hier,
 dem Halleschen Bankverein von Kulis-
 schen & Co. hier, bei der Dresdner
 Bank in Berlin oder deren Filiale in Halle
 niederzulegen.
 Halle a. S., den 31. Mai 1924.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
 Keil.

Schneiderin
 empfiehlt sich in und
 außerhalb der Stadt.
 S i e m e r
 Bolkmannstraße 34 I

Damentisch
 ta Qual mit Seiden-
 glanz u. eleg. Stücken
 und Stoffen verleiht
 billig. - Kosten frei.
 Max Nemer,
 Sommerfeld 9/10.

Korbmöbel
 in allen Ausführungen
 gr. Auswahl, billig
 Max Buchendorf,
 Korbmadameier,
 Rannitzstr. 16

Metallbetten
 Stahlmattressen, Stroh-
 matten bis an Sprig, Sta-
 lung 22 u. 16, Eisen-
 möbelabrik Suhl/Th.

In unserem Verlage erscheint der
„WEFAG“
 Wegweiser für allen Geschäftsverkehr
 Es ist dies ein
Geschäfts-Adressbuch von Halle
 mit Stadtplan
 in Taschenformat
 das für Fremde wie Einheimische gleich wertvoll ist.
 Der „Wefag“ erscheint in der Art der Fremdenführer und ist mit
 einer Zusammenstellung der Sehenswürdigkeiten, Droschkentafel,
 Strassenbahnlinien u. dergl. versehen. Weiter enthält er ein Strassen-
 verzeichnis, das die Auffindung jeder Strasse auf dem Stadtplan
 raschestens ermöglicht, und bringt als Hauptstück
 ein nach Branden geordnetes
Firmenregister
 das ebenfalls durch Hinweise auf die betr. Felder des Stadtplans eine
 rasche Orientierung des Fremden ermöglicht.
 Dadurch wird nicht nur ein Unternehmen gefördert, das sich in
 anderen Städten glänzend bewährt hat und auch für Halle längst schon
 ein dringendes Bedürfnis ist, sondern vor allem bietet sich damit
 der Geschäftswelt von Halle
 ein wirksames Mittel, um sich bei Fremden und Einheimischen, bei jedem
 Ein- und Verkauf im Groß- und Kleinkandel bekannt zu machen und
Kunden zu werben.
 Mitteldeutsche Verlags- Aktiengesellschaft
 Halle a. S., Neue Promenade 1a
 Abteilung: „Allgemeine Zeitung“

Roter Gartenfand
 für Gartenbesitzer, fest Grundstück
Walter Glaser, Ammendorf
 Gans- und Riesgrube
 Zubehörschiff Wackerdorf

tief. Brennholz
 in Rollen 1 Meter lang gibt ab
Carl Horn, Dampfjägerwerk,
 Fernsprecher 459 Etzleben Fernsprecher 459



Sonnenschein und der Erde Kraft
 sind in jedem Getreikorn aufgespeichert. Eine 3300 liter Getreikorn-
 fähiger Behälter enthält 3300 Liter dieses **schwarzen**
 Bieres herzustellen. Kein Wunder also, wenn den menschlichen Or-
 ganismus durch den Genuß des schwarzen Bieres neues Blut
 und neue Kraft zugeführt wird. Viele tausend Kranke werden jährlich
 das hervorragende **Weg- und Kraftbier** 1. Größe 30 Liter Aufträge
 erbetet: **Wilfried Scheide**, Rautenstraße 4, Fernruf 6398, Arbeiterhäuser
 und bei uns zum Ausschank vom Tag geliebt.

Der schöne Klubsessel
 im eigenen Heim ist eine billige und dauernde Freude!
 Ich habe ein großes Lager aller Arten
 Klubsessel und Sofas in Gobelin, Plüsch,
 Rips und Leder u. fertige nach eigenen
 Entwürfen oder nach Ihren Angaben in
 eigenen Werkstätten unter billiger Preis-
 stellung und bester Verarbeitung an.
 Zahlungserleichterungen
 Beschichtigung meines großen Lagers ohne
 Kaufzwang erbeten

Bruno Paris Leipziger
 Straße 12
 Klubsessel-, Ruhebett-, u. Matratz-Werkstätten

Ka-Di-Weinstuben
 Halle a. S., Leipziger Straße 52
Kantorowicz-Litöre
 Künstler-Konzert

Infolge
 geben, die
 der kommu-
 nisten, hat
 haben Mo-
 Vieles mo-
 durch alle
 neu ange-
 henderes, un-
 den, um o-
 zu feiern.
 Die noch he-
 herörter W-
 geschäftsun-
 daß man g-
 Leute für u-
 am Jo unv-
 Bourgeoisie
 nun auch e-
 schiedlich ist
 der einmal
 Täglich
 absolut gar-
 gemeist hat
 den verfüh-
 eine Körper-
 potentiell
 Ausländer
 schlich auf
 längenden
 die wenige
 Ausweitung
 Bräutlingen
 wenigen Ja-
 fante Weib-
 raue Man-
 in großes
 stebet, denn
 teuer. Es
 fische „Sch-
 jüdisch
 so weit aus-
 hat sich nicht
 bezieht nicht
 Schluß
 die Stadt fe-
 der weitlau-
 Sandalen,
 Moskaus bi-
 Dörfern be-
 Das gefe-
 Leben befin-
 Zustände.
 der Realität
 nicht abhän-
 nicht auf ab-
 höst, dann
 sind. Der
 Region; die
 diesen Mitt-
 wagt es zu
 in nehmen,
 und Weile „
 Hände der
 taufend We-
 schaften un-
 lich zum Ab-
 erweist es fu-
 Jeremontal
 aber die „
 ganze Ge-
 Kirche drän-
 einen Bege-
 haufen Lebe-
 Fußboden
 Blondhaar
 lönige Tag
 Vater war,
 „Verlässliche
 niemals im
 Kinder an-
 nichts zu ist
 Der jun-
 Gend gefas-
 ins Reintam-
 Weg zum G-
 er schwer, a-
 zu machen f-
 „Geb's
 Augen schwa-
 Da legte
 Hände auf
 als Iolt's e-
 geit! Wirk-
 Die Bra-
 du, Penk,
 derweil?“
 „Ich geh
 mich auf die
 fgeinen.“
 ber. „Und
 die Zeit in
 weil gern.“
 Die Bra-
 Hände, dann
 hof gegen d-
 Reintam.

Infolge der Umstellung im wirtschaftlichen Leben, die auf Betreiben des linken Flügels der kommunistischen Partei vor sich gehen...

Tatsächlich spielt das private Geschäft eben absolut gar keine Rolle in Moskau; was an dem weitestgehend luxuriös eingerichteten Leben verschiedener Branchen vorhanden ist...

Das gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben befindet sich noch wie vor in chaotischem Zustande. Es ist ganz ausrichtungslos, mit einer der flautesten Handelsstellen irgendeiner Großstadt abschließen zu wollen...

Kirche drängten sie schon heraus, und das gab ein Gehen und Wirren, als wär' ein Ameisenhaufen lebendig geworden.

Zu jener Zeit drückte die Kappe über das Mondhaar und guckte lachend umher — der sonnige Tag schien ihn zu freuen — und sein Vater war, wie sie im Kloster sagten, von den „Verächtlischen“ einer, die mit Zins und Zehnten niemals im Klüftland blieben; so hatten seine Kinder an diesem Sonntag im Feschtahause nichts zu schaffen.

Der junge Knappe hatte Maralen bei der Hand gefasst und sagte: „Nicht geh ich hinaus ins Rentamt, Denk, Geb's Gott, daß uns der Weg zum Guten ausfragt.“

„Geb's Gott!“ wiederholte Maralen. Ihre Augen schwammen in Tränen.

Da legte Zulander den beiden lachend die Hände auf die Schultern. „Nur tut ja grad, als wollt' es ein Gränis geben fast einer Hochzeit! Wird schon alles gut gehen!“

Die Brautleute versuchten zu lächeln. „Und du, Denk,“ fragte Joseph, „was tust denn du denn?“

„Ich geh halt kaufen, was ich brauch. Ist mir auch lieber so! Das Rentamt hat mir ewig lächeln.“ Maralen wandte sich an den Bruder. „Ich bleib halt stehen da und schau... die Welt in der Sonn, weißt, das seh ich allweil gern.“

Der nächste Monat wird unserer Stadt eine Reihe festlicher Tage bescheren, die zusammengefaßt unter dem Namen Stadt-Halle-Woche, der Bürgerstadt an all den Stellen unserer Stadt, die durch große Vergangenheit oder Naturidioten hervorgehen...

Es mag manchem freilich bedenklich erscheinen, ob die Zeit mit ihren vielen Räten es gestattet, Feste zu feiern, und auch an den maßgebenden und verantwortlichen Stellen kann man diese Bedenken wohlweislich erheben. Aber gerade, weil unsere Zeit so arm an rechter Freude ist und wir etwas bedürfen, was unseren Herzen Sonnenschein gibt...

So wird diese Woche ein Bekenntnis zu ihrem Heim zu werden, das jene im Februar dieses Jahres veranstaltete Heimatwoche der Uninteressität, die normalerweise der Wissenschaft galt, nach der Seite der Schönheit hin ergänzen soll.

Etwas glatter mag es bei Abschlüssen mit großen Konzerten gehen, doch haben auch diese den Eindruck gewonnen, daß es den Russen im weitestlichen darum zu tun ist, sofort größere Geldmittel in die Hand zu bekommen, worauf dann die Verhandlungen auf die lange Bank geschoben werden.

In Bezug auf Abschlüsse von Transaktionen hat sich die Situation insofern verschlechtert, als in Sowjetrußland das Betreiben heftig die Einfuhr auf ein Minimum des Alternativen wenigstens herunterzubringen. Aus diesem Betreiben heraus verhält man sich nun in der Sowjetunion zu den gemeinschaftlichen Gesellschaften, die noch vor kurzem beliebt waren, durchaus ablehnend.

hen, lachend, mit den Daumen hinter dem Gürtel.

Von der Reliquienbude, vor der sich Weibchen und Kinder gemischt hatten, sang die Stimme des Verkäufers: „Ein Fädelin aus dem Schmeißer der heiligen Veronika! Hilft wider alle Krankheit, stillt die Liebessatt und füllt den leeren Beutel! Ein wunderstätig Fädelin vom Schmeißer der heiligen Veronika! Kostet zwanzig Heller in weißer Münz!“

Zulander wollte nicht treten. Da legte sich eine Hand auf seinen Arm. Der Schwabe hand vor ihm. „Was willst?“ fragte Zulander, einen freundlichen Gruß nidend. „Wilt fremd in der Gegen? Brauchst einen Wegweiser? Brauchst einen zur Hilt?“

„Wärt mir zur Hilt der Liebste, du! Aber aus, du heller Bub“, der Schwabe blinzte zur Sonne hinauf, „was ist das für ein neues Wesen?“

„Ein neues Wesen?“ Zulander lachte die Sonne an. „Mündle, das lichte Wesen da droben ist alt. Das hat der liebe Herrgott erschaffen vor sechshundert Jahren.“

„So... Dir wärd's an nach komme, daß du mind' lichte Antwort findest!“ Mirisch wandte sich der Fremde ab und drängte ihn wieder die Leute, die aus der Kirche kamen. Zulander sah ihm verwundert nach und schüttelte lachend den Kopf.

unserer Stadt an irgend einer Stelle zur Geltung bringen.

Die Stadt-Halle-Woche wird veranstaltet vom Magistrat der Stadt, dem sich eine große Anzahl Vereine und Verbände aller Art an die Seite gestellt haben. Das Programm wird sich in den Tagen vom Sonntag, den 22. Juni 1924 bis Sonntag, den 29. Juni 1924 abwickeln.

Auf das Programm im einzelnen werden wir in den nächsten Tagen zurückkommen. Wir werden für heute geteilt, allen denen, die sich am Blumenfests beteiligen wollen, mitteilen, daß Melbungen möglichst bald an Herrn Bau-Ingenieur M. Jander, Halle a. S., Landwehrstr. 9 (Tel. 1288) erbeten werden (Wasserleitungs- über die Vereine).

Melbungen für Kaffeaboote, sowie alle sonstigen Anfragen, Anregungen und Mitteilungen sind zu richten an den Halleischen Wirtschafts- und Verkehrsverband, Markt 22, II (Tel. 3177) oder Verkehrsbüro „Roter Turm“, Marktplatz (Tel. 8500). Ebenfalls werden dort alle Anmeldungen von Veranstaltungen erbeten, die in der gleichen Zeit in unserer Stadt von anderer Seite geplant sind, damit eine gegenseitige Beeinträchtigung möglichst vermieden werden kann.

des Wneifstorg und steden also lediglich den eventuellen Konjunkturgewinn ein.

Dagegen werden nun die Konfigurationsläger bevorzugt, die nach Warenanzahl des Wneifstorg in Rußland angelegt werden, wobei den diese Läger besitzenden Firmen lediglich das Recht zusteht, die Waren zu dem niedrigsten Verkaufspreise plus Kommissionsabatt sich russischen Hafen zu liefern und die Lagerbestände zu prüfen.

Daß unter diesen Umständen das russische Geschäft, von dem in jedem Falle der Löwenanteil in den Händen des Wneifstorg bleibt, einen sehr gemäßigten Reiz darstellt, ist ohne weiteres klar, — es gehört schon sehr viel Optimismus dazu, um auf die schwärzen Risiken derartiger Geschäfte einzugehen.

Trotzdem werden gelegentlich noch immer bei wilden Geschäften ungeheure Summen verdient, es kommt nur alles darauf an, daß man über die nötigen Beziehungen verfügt. Aber auch hier rufen große und gefährliche Klippen im Fahrwasser, — eine Beziehung, die heute ständig ist, kann morgen total verfallen, denn niemand, auch sehr einflußreiche Personen, ist vor der Verhinderung nach dem uraltten und nun wieder modern gewordenen russischen Verbannungsort, den Solowestinseln, gesichert.

teile lachend den Kopf. Da erhob sich drüben beim Zehntausend ein lauter Spektakel — man hatte einen Bauern festgenommen, der behauptete, er hätte eine Steuer, die sie forderten von ihm, schon an Lichtmeß bezahlt.

„Die Herrenmacht, die sind noch ärger als die Herren!“ Es war an der Zeit, daß man sich rufen ließ. „Dem letzte der Fremde den Arm auf die Schulter und flüsterete ihm ins Ohr: „Bruder, was ist das für ein neues Wesen?“ Vor Straß erblinckend sah der Bauer auf und machte sich davon. Ein verächtlicher Blick aus den Augen des Fremden folgte ihm.

„Ein Zehntausendlein des lieben heiligen Laurentius!“ lang es von der Reliquienbude. „Das hiltt euer Haus vor Feuergefahr und verdrückt den Biß!“

Der Schwabe hand wieder beim Kirchtoren. Unter den Leuten sah er einen aus der Kirche treten, ärmlich gekleidet, mit verämmelter Hand, an der die Schwüringer hielten. Langsam ging der Fremde hinter ihm her, und als er aus dem Gedränge war, flüsterete er dem Mann über die Schulter zu: „Koinratsbruder, was ist das für ein neues Wesen?“

Dunkel sah dem Verämmelten das Blut in die Stirne. In dem abgekehrten Gesicht blinzelte die Augen, als er den Schwaben betrachtete und durch die gelochtenen Zähne die Antwort sieselte: „Wir müssen von Herren und Pfaffen bald genesen!“ Der Schwabe nickte. „Ich geh mit dir.“

Der russische Sowjet hat in diesen Tagen beschlossen, seine gewählten Vertreter nach Genf zu schicken, um hier zur Revolution zu reden. Einwohner-Ausschuß, dieser dänische Beherziger Auslands, ist mit den Erfolgen der kommunistischen Bewegung in Deutschland gar nicht recht zufrieden, um hier zur Revolution zu reden. Gold bettere Lagen sehen. Untere Kommunisten mühten sich wie gepörrigte Schulbuben vorzotornen, wenn sie mehr Würde im Leibe hätten, angeht dieser ewigen Zurechtwärtung von Moskau aus. Aber sie fühlen sich in ihrer Helotenrolle wohl, denn es fällt doch immer wieder mal ein Knochen für sie ab. Dafür radert sie ihr bishigen Gehirn ab, um neue, gegen die bisherigen bessere Methoden zur Revolutionierung des deutschen Volkes zu erfinden. Jetzt sind sie wieder auf einen neuen Gedanken gekommen: den Stahlhelm-Gedanken.

Sie sehen mit Kummer und Grimm die ungeheure Entwicklung der Stahlhelm-Bewegung. Dieses immer machtvoller sich ausbreitende Volkstum des nationalen Sozialismus gegen den internationalen Marxismus, gegen den Kommunismus, ist ihnen ein Greuel. Alle Versuche, durch Gewalt, durch Mord und Totschlag, durch Ueberfälle die Stahlhelm-Bewegung zu zerbrechen, sind ihnen in das Gegenteil umgewandelt. Letzten Endes sind in den Terroristen die Verbringer gewesen. Daraus sind sie zu dem Resultat gekommen, daß die Gründung des roten Stahlhelms.

Für den roten Stahlhelm wird nun eifrig gearbeitet. In den Fabriken, in den Kontoren, in den Wohnungen drängt man sich an die ehemaligen Soldaten heran und lüchelt mit dem geglaubten Mittel des Terroristen sie zu Militärschulung des roten Stahlhelms zu gewinnen. Als Widerpart des Stahlhelms, der sich für Ruhe, Ordnung, Frieden im Lande einsetzt, und eine ungehörige Entwürdigung unserer inneren Verhältnisse scheut, und sich bei allerdings im Gegensatz zum Kommunismus bringt, der den Zusammenbruch, das Chaos, bedeutet, will der rote Stahlhelm eine militärisch ausgebildete Kampfruppe werden, einmal um den offenen Kampf mit dem bürgerlichen Stahlhelm aufzunehmen, zum andern, um den Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung durchzuführen. Ob Herr Georing diese neueste Gründung der „Lieben Kinder“ bereits bekannt ist, entzieht sich unserer Kenntnis, es dürfte sich aber für ihn nicht ändern, um den Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung durchzuführen. Ob Herr Georing diese neueste Gründung der „Lieben Kinder“ bereits bekannt ist, entzieht sich unserer Kenntnis, es dürfte sich aber für ihn nicht ändern, um den Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung durchzuführen. Ob Herr Georing diese neueste Gründung der „Lieben Kinder“ bereits bekannt ist, entzieht sich unserer Kenntnis, es dürfte sich aber für ihn nicht ändern, um den Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung durchzuführen.

„Ordenslump“.

Was einem Menschen, der in jettiger strunvöler Zeit den Mut hat, seine Geninnung zur Schau zu tragen, passieren kann, geht aus dem in folgenden Zeilen dargestellten Vorgang hervor. Geht da ein Beamter, dessen Zivilrot das schlichte Fändchen des Verdienstkreuzes zieret, still seines Weges durch die obere Königstraße, als plötzlich ein etwa sechsjähriges Bürschchen auf ihn zuwinkt und ihn zuruft: „Ordenslump!“

Wann auch der Ungewisse sofort schämtlich verzichtet, indem er dem Jungen eine fröhliche Torte zum Dank, die er ihm aus der Tasche des Rockes, wo der Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung durchzuführen. Ob Herr Georing diese neueste Gründung der „Lieben Kinder“ bereits bekannt ist, entzieht sich unserer Kenntnis, es dürfte sich aber für ihn nicht ändern, um den Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung durchzuführen.

„Du's nicht!“ Der Verämmelte beugte sich nieder und nestelte mit der linken Hand an seinem Bundesfah, als wäre ihm der Riemen ausgegangen. Dabei flüsterete er: „Mir passen sie auf, täßt ihnen verächtlich sein, weil du bei mir bist. Um der guten Sach willen, mir bleib vom Leib!“ Dann ging er weiter. Der Schwabe blieb zurück. Jetzt schien er ratlos geworden, mocht er sich wenden sollte. Da sah er unter den letzten, die aus der Kirche traten, einen greisen Mann in Bergmannsrösch. Der fuhr sich auf der Kirchenpfanne mit der Hand über die Augen, wie um einen Schleier fortzuwischen, dann blinnte er aufstehend zur Sonne hinauf.

Langsam drehte der Bergmann das Gesicht. Der Schwabe fuhr sich mit der Hand über die Augen, sah zur Sonne hinauf und flüsterete: „Die schweigende Zeit ist vorbei, gekommen ist die Zeit des Redens.“

Der Bergmann nickte. „Wer bist?“

„Das wollt' hören zwischen Mauern, die keine Ohren haben. Und wer bist du?“

„Sans Humbler, des Klosters Salzmeister.“

Lächelnd zog der Schwabe aus seiner Tasche den Wegzettel des Salzmeisters vom Reichenshall und gab ihn dem Bergmann hin.

Der Alte betrachtete zuerst das Blatt und dann den Fremden, als verstände er etwas nicht. Dann deutet er mit dem Daumen nach auf den kleinen Merk in der Ecke des Zettels. „Er hat mir zu gutem Ged gehalten,“ sieselte der Schwabe, „der Reichenhaller Bräu der hört die Nachtigall singen!“

(Glossen aus dem...)

Kinder-Ferienheim.

Das Ferienheim des Hallischen Vereins für Volkswohl... über dessen Sommerferien... soll in den kommenden Sommerferien wieder mit... erholungsbedürftigen Kindern aller Stände befestigt werden.

Das Haus mit seinen großen, luftigen Schlaf- und Aufenthaltsräumen liegt inmitten eines großen Obst- und Gesträuchens mit Spiel- und Zummelplätzen für die Kinder. Der Bereich umher ist überdacht und bietet... herrliche Umgebung... Der Preis für Unterkunft und Verpflegung ist mäßig.

Gefangbuch-Jubiläumfeier.

Eine höchst eindrucksvolle Jubiläumfeier des Gefangbuches begann die letzten Abende unserer Universität. Auf den Tischen des Bobiums waren herkömmliche Getränke angesetzt... Der Preis für Unterkunft und Verpflegung ist mäßig.

Wachstum.

Die ersten Blüthen der Frühlinge liegen hinter uns, es blüht und duftet zwar noch durch den Juni hindurch... Das unerbittliche große Geschick gefangen nehmen: daß nicht das Wissen der Jugend der Schöpfung ist, sondern das Reizen; Blüten sind Frucht und Schönheit, Frucht ist Ausweis für Wert und Brauchbarkeit des Baumes und Feldes.

Wir rechnen mit diesem Wachstum und Wertebaug als mit der gewissen Last, die es gibt. Reinein fällt es ein, sich große Gedanken darüber zu machen, ob auch der Baum seine Frucht tragen wird und in besonderem Grade die Frucht, die man von ihm erwartet. In ehernen Gesetzen spielt sich dieses Wachstum ab; die befruchtete Blüte läßt die Blütenblätter fallen und den Fruchtnoten schwellen. Und da trägt jeder Baum die ihm seit unendlicher Zeit eigene Art von Früchten; der Apfelbaum immer Äpfel, der Kirschbaum immer Kirschen. Sie vertauschen niemals ihre Rollen, sind gehören sie dem großen Werbewillen, herrchend der Sonne und des Regens, des Windes und des Taues der Nacht.

Das einfältige Kind, das sich in seiner frommen Art ausmacht, daß die Engel nachkommen und schaffen und bringen, oder daß der Herrgott selbst Hand anlegt, ist in seiner Weise bei dieser Erklärung genau so glücklich wie jener Forscher, der über ein unübersehbares Wissen verfügt.

Die Natur wartet ja mit ihrer Schönheit und ihrem Wachstum nicht erst, bis wir kommen, es bewundern oder erklären, sondern sie wächst und nötigst kann erst dem nachforschenden Verstande Bemunderung ab, die die Sänger der Walden schon so herrlich in Worte gebracht haben.

Wer sich in diese Dinge einmal vertieft hat, der wird mit Staunen erfahren, daß wir bei allen Resultaten unserer gepriesenen Naturwissenschaft gar nicht so weit vorwärts gekommen sind; wir haben den Wüstenland geschäft, aber die Pyramiden übersehen, weil wir nicht in die Höhe geblickt haben.

Gerade die reisende Natur, die auch dem sittlichen Menschen so viel Anregungen und Winke gibt, gerade sie weist immer wieder auf den einen Punkt hin: auf das Schaffen und den Schaffenden. Und all diese Rätsel ohne Gott erklären wollen, heißt das Schwierige noch schwerer machen und das Geordnete verwirren.

Gott hat uns diese Welt gegeben, daß wir in ihr herrschen, aber er hat sie uns auch gegeben, daß wir von ihr lernen. Wie ein Palm sich neben den andern fügt und voll Fleisch seine Körner ansetzt, so sollen auch wir als Volk neben und miteinander sein.

Brüder aus demselben Wurzelgland, die Hüfter zu derselben Gnadenonne emporgerichtet, Frucht zu tragen, leben wir. Unser Wachstum, das Wachstum unserer Seele, ist unser Glück.

In unseren Früchten wird man uns erkennen an jenem großen Tage, der das Ende allen Wachstums ist. „Schaffet, daß ihr jelig werdet mit Frucht und Zittern!“ Dr. H.

Das Rennen am Sonnabend.

Gutes Wetter! Nicht übermäßig heiß, Allerhand Ueberraschungen und Enttäuschungen am Toto.

Das 1. Rennen gewann Ostflucht und 2. Rennen konturrieren G o l m und Liebesgedanke. Beim Sachsen-Weimar Jagdrennen holte sich D e m e t r i u s mit Hoffmann von Hoffmannswaldau den Hauptpreis. Räuberhauptmann stand ihm nicht weit nach. Herr v. Herber, Leiter von Räuberhauptmann, erhob Protest gegen Hoffmann von Hoffmannswaldau wegen angeblichen Kreuzens. Protest wurde abgewiesen. Im Toto herrschte etwas Zurückhaltung, vielleicht der ersten Ueberaschungen wegen, bestimmend waren wohl aber die wirtschaftlichen Verhältnisse. Im allgemeinen rechnete man mit einer reicheren Belegung der Felber. Der Anfang der hallischen Rennsaison war zusammengefaßt ein guter.

Ergebnisse:

1. **Begrüßungrennen.** Ehrenpreis und 2 800 M. Herrenreiten 1 800 M.

1. Ostflucht (Zweifel). 2. Fahnenreit (v. Felzer). 3. Brela (v. Weßh.). Beteiligt waren ferner Anarchist II, Rache. Richterpruch: 2 ½, 5, 1. Toto: 22, 18, 12.

2. **Preis von Crämkw.** Ehrenpreis und 2 300 M. — 1 000 M. G o l m (Suade). 2. Liebesgedanke (Senf.). 3. Tanga (Tante). Beteiligt waren ferner: Kappenberg, Delmora, Rabindranat. Richterpruch: 2 ½, 5, 1. Toto: 56, 26, 12.

3. **Pfaffenborfer Hürdenrennen.** Preis 2 800 M. — 2 800 M. 1. Morgenstunde (Schuller). 2. Herbststurm (Suade). 3. Florentin (Gauer). Beteiligt waren ferner: Landrichter, Feldensohn, Schmepe, Falia, Buren. Richterpruch: ½, Hals 1 ½, ¼. Toto: 94, 30, 14, 28.

4. **Sachsen-Weimar-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 3 500 M. — Serrentenreit. — 3 500 M. 1. Demetrius (Hoffmann v. Hoffmannswaldau). 2. Räuberhauptmann (v. Herber). 3. Radom (Hantke). Beteiligt waren ferner: Högewald. Richterpruch: ½, 4, 10. Toto: 36, 18, 12.

5. Benz-Ausgleich.

4 000 M. — 1 600 M.

1. Logenbruder (Kalf). 2. Saloppe (Tante). 3. Rih (Senfpeil). Beteiligt waren ferner: Conbor. Richterpruch: 1, 2, 5. Toto: 30, 20, 18.

6. Wannsee-Jagdrennen.

Ehrenpreis und 2 300 M. — 3 200 M.

1. Ma fac a r a (Me). 2. Felicia (Cretel). 3. Gensjäger (v. Weßh.). Beteiligt waren ferner: Othello, Madonna, Baltazar. Richterpruch: 6, 3, 2. Toto: 22, 12, 12, 16.

7. Preis von Wörzbig.

Ehrenpreis und 2 300 M. — 1 400 M.

1. Silberbägen (Urbau). 2. Lehnsgraf (Tante). 3. Schwarzjamel (Suade). Beteiligt waren ferner: Diba, Wobepuppe, Raon, Flore, Jovin, Lehnsgraf, Ananas, Teifi. Richterpruch: ½ Kopf, 1 ¼. Toto: 46, 28, 38, 36.

Hallischer Ausschuss für Leibesübungen.

Alle angeschlossenen Vereine, die bis jetzt die 1. Rate der Beiträge, die bereits am 15. April 1924 fällig war, noch nicht bezahlt haben, werden aufgefordert, die Beträge innerhalb von 8 Tagen an den Schatzmeister des Ausschusses, Herrn Limdeker, Halle, Markt 1, altes Rathaus, abzuführen. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. Juni 1924 bereits die 2. Rate der Beiträge fällig ist.

Urkundensäfte zur Erwerbung des deutschen Sportabzeichens sind bei Herrn Limdeker, Markt 1 ober beim Schriftführer, Walter Frühwert, Magdeburger Straße 35, zu haben.

Heimgefunden.

In den Abend schreit ich traumverunken, Feld und Weiden wogen senfemher, Meine Seele ist zu heimatrunnen, Und die Sehnsucht brandet wie ein Meer!

Brandet flutend um ein kleines Egen, Um ein liebes Weib, ein lächelnd Kind... Meine Tageswünsche stehn und schweigen, Nur die heiße Sehnsucht frönt und rinnt!

Und ich halt' auf starken Manneshänden, Was ein Gott mir gab für Jahr und Tag: Arbeit, Friede und ein Gegenpenden, Weib und Kind und Feiertagelochschlag!

Wartend stehn an des Hauses Schwelle, Meine Lieben, sonnenglanumloht: Segen über euch! Was mir an Helle, Dank' ich euch im Kampf um Tag und Brot.

Gewerbeausstellung.

Nietleben, 31. Mai

Wie nicht anders zu erwarten, wird die Ausstellung schon in den beiden ersten Tagen einen sehr guten Besuch auf. Der letzte Tag ist der 2. Juni. Darum ist nicht mehr viel Zeit, um sich die Ausstellung anzusehen. Wir weisen bei dieser Gelegenheit noch hin auf die Ausstellung der Drogerie „Glück auf“ von Herrn Paul Scherz in Nietleben. Diese Ausstellung ausstattete die Drogerie nicht zu übersehen und bietet ein Bild aller der Waren, die dieses Geschäft zu bieten in der Lage ist. Die Kohlengraphhandlung U h t m a n n & C o., Halle, Leipzigerstraße, ist mit den Erzeugnissen der Grube Leopold bei Ebneth, Brittes, Braunkohle, Förder-, Kupf-, Troden- und Staublohe am Plage. Sie hat für interessierte Besucher nette Andenken bereitet. Die Chemische Fabrik W i l l e h e l m S c h ö n, Werda in Sachsen, die Hersteller des bekannten Parfettwachses B i s h o w, des Wachs-Setts und der Wibu-Schuttre, hat ihre Fabrikate auf Stand 28 ausgestellt. Vertreten wird die Firma Schmidt und Schnitzler in Gräfenhainichen. Im Garten ist Gelegenheit geboten, sich mit Wibu die Schulpeusen zu lassen.

Braunsdorf. Am 27. Mai fand in Braunsdorf im Gasthof „Deutsche Eiche“ ein stark besuchter Vortrag im Rahmen der Kurie der Deutschen Vereinigung statt, der in anschaulicher Weise die Grundröhre der Volkswirtschaft behandelte. Am 10. Juni, abends 8 Uhr, folgte ebenfalls ein weiterer Vortrag stattfinden über „Das Programm von Karl Marx“.

Ludau. Am Samstagabend fand in Ludau die Monatsversammlung der Wertesgemeinschaft auf Grube Jacob der Werkschmiedemeister-Braunthofen- u. G. statt. Die Männergruppe, Frauengruppe und Jugendgruppe waren zahlreich vertreten. Nach einem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über „Volkswirtschaftliche Grundbegriffe“ hielt Herr Dr. Theiler einen Lichtbildvortrag, in dem er in prägender Weise Bilder aus der französischen Kriegspaganen mit ihren schamlosen Verfassungen, wahrheitsgemäße Bilder der französischen „Kultur“ aus dem Rheingebiet und Ruhrgebiet gegenüberstellte, die einen erschütternden Eindruck machten. Zum Schluss brachte er Bilder von Städten aller deutscher Kultur, deutsche Dome, Rathäuser usw., die so recht zeigten, was wahre Kultur gegenüber der französischen Abtrale und Setze ist. Das Publikum dankte mit stürmlichem Beifall. Im geschäftlichen Teil des Abends wurde u. a. beschlossen: Ausflug der Frauengruppe in die „Reiter Schweiß“ (2. Pfingsttag) und Veranstaltung eines 14tägigen Landaufenthaltes („Freizeit“) für die weibliche Jugend mit praktischer Haushaltslehre.

Schwere Zuchthausstrafe für Landesverrat. Der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den Volkskassendirektor und früheren Amtsrichter Josef K i e d e l aus Kanterwitz b. Trachenberg, ferner den Volkskassendirektor Josef M a l o s h a n aus Pomitz zu je 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust, ferner den Dekorationsmaler Wilhelm K r e i z e l zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, den Gastwirt G e n d e, ebenfalls aus Pomitz, zu 1 Jahr Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen verhängnisvoller Landesverrat. Den Verurteilten war bekannt, daß in ihrer Heimat Waffen aufbewahrt wurden, die von dem früheren Grenzschutz herrührten und dazu dienen sollten, die Deutschen vor einem Einfall der Polen zu schützen. Die Angeklagten hatten den Versuch gemacht, diese Waffen den Polen in die Hände zu spielen. Durch den Verkauf der Waffen hatten sie mit einem erheblichen Gewinn geredet. Ihre Absicht konnte noch rechtzeitig vereitelt werden.

Flugzeug in Brand. Ein Flugzeug der Linie Köln-London geriet beim Landen auf dem Flugplatz Ostbe in Brand. Das Flugzeug wurde vollständig getrimmert. Der Führer wurde nur leicht verletzt.

Der Generalkonzeptsmeister teilt mit, daß infolge des am 29. Mai in Ostbe vorgekommenen Unfalls bes nach Köln unterwegs bestimmten Postfluges die für Köln bestimmte Postpost vernichtet ist.

Ausgleich durch eine Ratte. Auf den englischen Bahnen des Grimby- u. Jmmingham-Distriktes entstand gestern eine viertelstündige Verkehrsstörung, die dadurch hervorgerufen wurde, daß eine Ratte mit der Startstromleitung in Berührung gekommen war, wodurch kurzschluß herbeigeführt wurde. Gleichzeitig brach ein Feuer in der Zentrale aus, das erheblichen Schaden hervorrief. Die Ratte hat natürlich ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen müssen.

Ludwig Ganghofer Gesammelte Schriften

Erste Serie

114.—123. Tausend

Inhalt: 1. Band: Schloß Hubertus. II. 3. Band: Der Herrgottschinder von Ammergau. — Hochwürden Herr Warrzer. — Der Jäger von Fall. 4. Band: Edelweiskönig. 5. Band: Der Unsrück. 6. Band: Der laufende Berg. 7. Band: Die Martinstaupe. I. 8. Band: Die Martinstaupe II. 9. Band: Das Gottessehen. 10. Band: Der Klosterjäger.

Zweite Serie

71.—80. Tausend

Inhalt: 1. Band: Der Hohe Schein. I. 2. Band: Der Hohe Schein. II. 3. Band: Das Schweigen im Walde. 4. Band: Gemitter im Mai. — Der Belondere. 5. Band: Der Dorfapostel. 6. Band: Hochlandsgeschichten. 7. Band: Hochlandsmärchen. 8. Band: Das neue Weizen. 9. Band: Der Mann im Galg. I. 10. Band: Der Mann im Galg. II.

Dritte Serie

42.—51. Tausend

Inhalt: 1. Band: Waldrausch. I. 2. Band: Waldrausch. II. 3. Band: Die Sünden der Väter. I. 4. Band: Die Sünden der Väter. II. 5. Band: Hubertusland. 6. Band: Die Jäger. — Damian Jäger. 7. Band: Bergjäger. 8. Band: Brandung. 9. Band: Die Bacchantin. I. 10. Band: Die Bacchantin. II.

Vierte Serie

1.—15. Tausend

Inhalt: 1. Band: Der Ochsentrieb. I. 2. Band: Der Ochsentrieb. II. 3. Band: Berg und Tal. 4. Band: Das Kind und die Million. 5. Band: Das große Gagen. 6. Band: Die liebe Kreatur. 7. Band: Die Truppe von Truhberg. 8. Buch der Kindheit. 9. Band: Buch der Jugend. 10. Band: Buch der Freiheit.

Der Preis jeder Serie beträgt in 5 Halbleinwandbände geb. 40.—

Einzelne Bände werden nicht abgegeben

Adolf Bonz & Comp., Stuttgart

Druck und Schriftleitung Dr. L. C. z. z. für die
Anzeigen verantwortlich: Carl Gebhardt, Druck-
erei Gebhardt & Co. m. b. H., Markt 11, (Cottbus).
Dr. von Lohse, 1917, Fernsprecher 7431.
Postfachkonto Leipzig 29 456, "Die Welt" in L. u. a. C.

Die Welt enthält auch alljährlich einmal
Kontostände: 50 Renten-Pfennige, Postwertmarken
10 Renten-Pfennige 20 Renten-Pfennige, Kolonialwaren,
die Weltanschauung 1 Blatt.

WAS DIE WELT



Verantwortung.

Du meinst: Darin habe doch der Marxist recht, daß in der bisherigen sogenannten kapitalistischen Wirtschaftsordnung das Profitinteresse das Gemeininteresse die eigentliche Triebkraft gewesen sei und noch sei. Schief gesehen, mein Vetter. Das war der Irrtum einer im materialistischen Sinne glücklichen Zeit, in der alles gut ging. Da konnte man glauben, daß es sich in dem ganzen ruhelosen Getriebe nur um die 5 Prozent oder 10 Prozent oder 20 Prozent Profit handelte. Aber das war nur die Oberfläche, der Vordergrund. Dahinter war das, wozu man nicht sprach, weil man es nicht sah. Die wirkliche Volkswirtschaft, welche unabänderlich ist, hat eine sehr viel ernstere Aufgabe. Diese heißt Reproduktion des menschlichen Lebens, in der Hauptsache die Produktion der Masse, der Löhne und Gehälter, als des größten Stückes in der Volkswirtschaft.

Was ist denn Kapital? Wir reden zunächst in den Denkformen der Kapitalisten. Kapital ist zu 10 Prozent Maschinenanlage, zu 30 Prozent Rohstoffmaterial, zu 60 Prozent Lohnfond, d. i. Befehl über verzehrbare Unterhaltsmittel. Der Lohnfond ist das Wichtigste. Er muß in jeder Woche wieder aufgefüllt werden, oder nein, er muß ein Jahr lang reichen, bis der Gegenwart wiederkehrt. Darin liegt ja der Sinn des ganzen Arbeitsprozesses und Ziel und Ende desselben, daß jeder Wert unverkürzt wiedertreue, und darüber geht die große Erwartung, ob für die ausgelegten 100 wiedererhalten werden 110 oder 90. Es handelt sich hier nicht nur um einen Gewinn, sondern um etwas viel Ernsthafteres, um einen Verlust. Gewinn ist nur die Belohnung, welche eintritt, wenn es gelingt, den Verlust zu vermeiden. Die Gesamtmasse der Profite, welche das Kapital macht, ist, wie schon oft ausgesprochen wurde, auf die gesamte Volkswirtschaft veranschlagt nur gering; aber daß sie überhaupt da sind, ist wichtig. Denn hinter ihnen droht: Verlust!

Der eigentliche stützende Kern und Inhalt der freien Wirtschaftsordnung, welche man die kapitalistische nannte, heißt: Verantwortung. Und zwar Verantwortung, ausgeübt an eine Front von einzelnen Unternehmern, Arbeitgebern, welche es unternehmen, Lohnarbeit zu beschäftigen. Sie hatten zum Wochenende die Masse der Arbeitskräfte zu schaffen und in gutem Gede damalsiger Währung zu zahlen, gleichgültig, ob sie mit dem Geschaffenen Plus oder Minus machten. Stellen wir uns die Gesamtheit von 10 Millionen Lohnarbeitern vor. Den Unterhalt dieser größten Volksmasse aus der Volkswirtschaft sicherzustellen und auf einer erträglichen Lebenshöhe zu erhalten, das war ihre Aufgabe; dafür waren sie verantwortlich, gleichgültig, ob ihre eigene Wirtschaft mit Profit ging oder nicht. Sie hatten die Verlustverantwortung. Wenn ihre Unternehmung hinter der Höhe der Reproduktion zurückblieb, so hatten sie das Minus zu tragen.

Das war die strenge Verantwortung der freien Wirtschaftsordnung, worin die Unternehmer die wichtigste Rolle spielten. Sie hatten die Freiheit, aber sie trugen auch die Gefahr.

Haben wir noch solche freien verantwortlichen Unternehmer, die die Gefahr des Wirtschaftens für ein Millionenlohn zu tragen im Raude wären? Nein, die Freiheit ist dahin; die Kraft des Unternehmertums ist dahin; und die Verantwortung ist dahin. Die Rolle des verantwortlichen Kapitals ist

Die Krisis der Regierungsbildung.

Ausscheiden der Deutschnationalen? Das bisherige Kabinett?

Vielleicht gelinst es, noch heute, am Wochenende, die Frage der Bildung des Kabinetts zu lösen, aber wahrlich nicht ist es leicht. Denn bisher haben die Verhandlungen über die Kanzlerfrage überhaupt nicht der Lösung näher gebracht. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat am 30. Mai abends folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt:

„Die deutschnationale Fraktion vermag nicht darauf zu verzichten, daß in der auswärtigen und inneren Politik des Reiches eine Kursänderung erfolgt und daß hierfür bei der Regierungsbildung festsichere Grundrassen geschaffen werden. Aus diesem Grunde hat sie sich stets mit aller Entschiedenheit für die Tripin-Lösung ausgesprochen. Da die von dem bisherigen Herrn Reichskanzler Marx geschlossenen Verhandlungen für die vorausgesetzte Kursänderung, namentlich auch, was die entsprechende Kursänderung in Preußen anbetrifft, keine Gewähr bieten, vertritt die deutschnationale Reichstagsfraktion von einer Fortsetzung dieser Verhandlungen keinen Erfolg.“

Hierzu erfahren wir noch folgendes: Der wesentliche Kern des außenpolitischen Programms der Deutschnationalen Volkspartei besteht darin, daß die Entscheidung über das Sachverhaltigkeitsgutachten erst nach Verhandlungen in einem Ausschuss erfolgen kann, bei dem die politischen und die Ehrenpunkte gleichzeitig mit geregelt sein müssen. Hiermit ist die Deutschnationale Volkspartei in keinem Stadium der Verhandlungen über die Regierungsbildung abgewandert. Sie hat von ihrem Standpunkte aus, daß eine Kursänderung nicht nur erfolgen, sondern auch zum Ausdruck kommen müsse, jeder Lösung entschieden widersprochen, die nach außen hin den Eindruck erwecken würde, als ob der bisherigen Kurs, namentlich in außenpolitischer Beziehung, unverändert fortgesetzt werde. Die Tripin-Lösung ist bei jeder Gelegenheit als die gegebene verurteilt und jede andere Personalauslösung als unbefriedigend bezeichnet worden. Die Marx-Lösung könnte nur dann erträglich erscheinen, wenn bei der Ausgestaltung im einzelnen der Deutschnationalen Volkspartei solche Vorbehalte gemacht werden, daß ihr Einfluß und ihre Ziele nach jeder Richtung ausreißend gesichert sind. Die Beibehaltung auch noch bestellend

Außenministers, also die unveränderte Beibehaltung in beiden entscheidenden Punkten war für die Deutschnationale Volkspartei ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Vorsitzende der Fraktion der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz begab sich gestern abend zum Reichspräsidenten und empfahl ihm dringend, wie er dies schon einmal getan hatte, die Deutschnationalen mit der Regierungsbildung zu beauftragen.

Berlin, 31. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Im Reichstag trat heute vormittag die Fraktion des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten zu erneuten Besprechungen über die Regierungsbildung zusammen. Man nimmt jetzt an, daß nichts anderes übrig bleiben wird, als wieder ein Kabinett der Mitte zu bilden, an dem sich das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten beteiligen. Man glaubt sogar in Kreisen der Mittelparteien, daß das bisherige Kabinett unverändert weitergehen wird. Die Entscheidung liegt bei der Deutschen Volkspartei, deren Fraktionsführung um 11 Uhr ihren Anfang nahm. Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Marx werden erst nach Abschluß der drei Fraktionsführungen stattfinden. Die übrigen Fraktionen halten heute keine Sitzungen.

Für den Fall des Scheiterns aller anderen Verhandlungen wird auch der Gedanke der sogenannten Wirtschaftlichen Koalition erörtert. Dieser Koalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten dürften die letzteren nicht abgeneigt sein. Sie haben aber weder einen Beschluß darüber schon gefaßt, noch ist man von anderer Seite mit einer Anfrage deswegen an sie herangetreten.

Die Vaterländischen Verbände wollen ganz radikal vorgehen, wenn die heutige Sitzung der Vertreter der Vaterländischen Verbände Deutschlands der Erklärung des Präsidiums der R. V. zustimmt, daß es einem Kabinett Marx auch mit deutschnationalen Ministern kein Vertrauen entgegenbringen könnte.

stand geworden ist, der im Auftrage der Allgemeinheit eine angeblich leitende Funktion ausübt, der aber von allen Seiten gefeßt ist durch Preisvorschriften, Lohnvorschriften, der heute nicht mehr mit eigenem Kapitale arbeitet, sondern in verhängnisvoller Weise vom Staat finanziert wird, während er auf der anderen Seite vom Staat ausgeraubt wird.

Niemand trägt die Verantwortung.

Aber der Verlust muß irgendwie getragen werden. Wohin fällt er heute, nachdem das Kapital im Klassenkampf niedergebort ist und unfähig geworden ist, den ins Riesenhafte wachsenden Verlust zu decken und der Masse des Volkes unfähigbar zu machen? Er fällt auf die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger.

ger. Diese bekommen nun die herzbeklemmende Unsicherheit des Wirtschaftslebens in einer riesengroßen Volkswirtschaft ohne den eingehaltenen Schutzverband der Unternehmerrasse direkt zu fühlen. Die Unsicherheit und der Verlust wirken sich aus in einem Sinken der Löhne und Gehälter. Der Geldwert selbst wird in die Unsicherheit und in das Sinken mit hineingerissen. Fern liegen die Zeiten, wo der Arbeiter mit demselben Lohn dieselben Waren kaufen konnte. Der Arbeiter ist nun selber Unternehmer geworden, — aber in einer Zeit des Verlustes. Er ist heute der Verlustverantwortliche. Auf dem Umweg über den schwankenden Geldwert wird er dazu gemacht. Papiermark anstelle von Goldmark, — das ist das Zauberwort, womit aller Verlust in der Volkswirtschaft auf ihn abgewälzt werden kann. Wohlverstanden, die Goldmark von heute ist auch nur Papiermark.

Das ist das Ende einer sozialistischen Wirtschaftspolitik, die ihre Hand nach dem Gewinn ausstreckte. Da sie aber die Hand öffnete, war ein Verlust darin. Sie hatte nicht an das Wesentliche in der Volkswirtschaft gedacht: nämlich an die Verlustverantwortung.

Arbeitsaufnahme im Ruhrgebiet.

Widerstand der Kommunisten.

Heute früh wurde auf sämtlichen Zechen des Ruhrgebiets eine Bekanntmachung angehängt, die die Grundlage für die Wiederanrufung des Ruhrbergbaues ist. Es heißt darin:

„Als Endfrist für die in der Vereinbarung vorgesehene alsbaldige Wiederaufnahme der Arbeit wird der 4. Juni festgesetzt. Soweit Urlaubsberechtigte bis dahin mindestens zwei volle Schichten gearbeitet haben, erhalten sie am 4. Juni eine Arbeitslosengeldzahlung auf die Urlaubsberechnung in Höhe von 60 Prozent, bezogen nach dem Mallohn. Für die Urlaubsberechtigten wird ein Vorstoß im Rahmen des Arbeitsverdienstes geleistet, sobald sie mindestens zwei Schichten gearbeitet haben. Diejenigen früheren Belegschaftsmitglieder, für die eine Wiedereinstellung aus beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen einmündlich nicht erfolgen kann, behalten den gleichen Anspruch auf Zahlung der Urlaubsberechnung, wenn sie nach Wiedereinstellung mindestens zwei Schichten verfahren haben. Das in der Vereinbarung vorgesehene Einmündigen zwischen Betriebsverwaltung und dem einzelnen Arbeitnehmer gilt als hergestellt, wenn der Betreffende von der Abhebung Gebrauch gemacht hat. Hierin liegt gleichzeitig das Einverständnis, daß damit auch der ganze Urlaubsanspruch in Geld abgedungen werden soll.“

Die vier Bergarbeiterorganisationen erlassen eine Kundgebung, in der die Vorteile des neuen Tarifs dargelegt werden. Am Schluß heißt es: „Sorgt dafür, daß überall in Einmütigkeit die Arbeit geschlossen aufgenommen wird. Die Bahnhöflichen-Parolen der Kommunisten und Antiozialen wurden überall kraftvoll von uns zurückgewiesen.“

Die kommunistische Union der Hand- und Kopfarbeiter hat den Schiedspruch abgelehnt, und ebenso die unter ihrem Einfluß stehenden Schiedsanlagen Erzieher, Gulas, Zollverein 6 bis 9, Teutonia-Kupferberg, Mühlteich Bergwerksverein, ferner zwei öffentliche Bergarbeiterversammlungen in Freilander und Schönebeck. Die Kommunisten bringen in die Schiedsanlagen und erzwingen die Arbeitsentstellung. Dennoch haben im Bochumer Revier auf einer ganzen Anzahl größerer und kleinerer Zechen die Antiozialen abgelehnt. Eine Konferenz der Zechen-Metallarbeiter des Christlichen Bergarbeiterverbandes, die in Essen tagte, beschloß, der Durchführung des Berliner Schiedspruches keine Schwierigkeiten zu machen.

ausgespielt. Wir sind sozialistisch geworden. Der Profit ist größtenteils verschwunden; er reicht nicht mehr aus, um auf der ganzen Linie den Verlust zu decken. Jedes Einzelindividuum ist beraubt und wird weiter beraubt, ob Aktionär, ob Hauseigentümer, ob Unternehmer. Wie kann es da noch Verantwortung tragen? Wer trägt nun die Verantwortung? Wer schützt das große Heer der Lohn- und Gehaltsempfänger gegen die schauerliche Unsicherheit der Reproduktion des Lebensunterhaltes in einer großen Volkswirtschaft, welche rückwärts geht? Wer sorgt dafür, daß der Substanzfond des Kapitals nicht auch den Lohnfond erregt?

Niemand trägt die Verantwortung, seitdem der Unternehmerstand so schwach geworden ist, und auch zu einer Art Angestellten-

Vor der Klärung in Frankreich.

Demission des französischen Kabinetts. — Vereinerung der gemäßigten Vintpartisten. — Keine Herabsetzung gegenüber Deutschland.

Die Mitglieder des Kabinetts Vintpart werden sich am Sonntag vormittags im Elysée begeben und dem Präsidenten der Republik das offizielle Demissionsschreiben übergeben. Zutrittsgang nimmt an, daß der Präsident der Republik das Kabinettschreiben als das einzige Mittel, das einige Tage weiterzuführen, da er die Wahl des neuen Präsidenten abwarten müsse.

Die sozialistisch-republikanische Partei, Painlevé und Briand, hat gestern beschlossen, in eine neue Gemeinschaft mit der rechtsstehenden sozialistischen Partei, Brunt, zu treten. Die Partei Briand hat ferner beschlossen, an der gemeinsamen Sitzung der Vintpartisten teilzunehmen, die Sonntag mittags um 1 Uhr vor der Eröffnung der neuen Kammer stattfinden wird. Sie will sich von Befehlshälften, die im Laufe dieser Beratungen gefaßt werden, fügen.

Berriot hat einem Vertreter des „Patrien“ erklärt, die jüngsten Ereignisse in Deutschland änderten an seiner letzten Erklärung über die Reparationen nichts. Die französische Politik müßte vor allem die Politik einer Demokratie sein. Die Deutschnationalen hätten von der neuen Wehrzeit weder unangebrachte Zugeständnisse noch Schwäche zu erwarten. Er habe wiederholt auf die Möglichkeit einer internationalen Verständigung hingewiesen als das einzige Mittel, das Problem der Reparationen zu lösen. Seine Bemerkungen würden vor allem darauf hinauslaufen, in diesem Punkt das denkbar vollständige Einverständnis zwischen Frankreich und England herzustellen. Er werde die vorübergehend unterbrochenen Verhandlungen schnellstens wieder aufnehmen. Im Falle der Regierung übernehme, scheint ihm eine sofortige Unterredung mit dem englischen Premierminister als die unerlässlichste erste Etappe.

Die politische Lage Frankreichs wird sich morgen klären. Am Vormittag werden die Ausfühler der radikalsten und der sozialistischen Partei voneinander getrennt ihre Sitzungen abhalten, am Nachmittag um 3 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten. Gestern abends hat der Generationsrat der radikalsten und sozialistischen Partei von 9 bis 12 Uhr nachts unter dem Vorsitz Herriots eine Sitzung abgehalten, um über die Situation zu beraten. Die 35 Mitglieder des Ausschusses waren vollständig erschienen. Herriot wurde ermächtigt, an dem nächsten Sekretär der sozialistischen Partei, Leon Blum, einen Brief zu richten, in dem er zum Hinweis auf den gemeinsamen erlangenen Willen die Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung des Wahlbündnisses und der Wahrung der Teilung der Macht auszusprechen wird. In dem Brief wird gleichzeitig ein Mindestprogramm der kommenden Regierung kurz skizziert. Es enthält folgende Punkte: 1. Einmalige allgemeine Steuererhöhung, um der nur zu häufigen Emissionen von Staatsanleihen und Staatsverschuldungen entgegenzutreten. 2. Einmalige Herabsetzung der Einkommensteuer, soweit sie an den Konsumbündnissen an der Regierung übernommen haben. 3. Wirtschaftliche Verteilung des Frankens und Ausgleich des Budgets. 4. Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland und andere Punkte mehr.

Hinsichtlich der auswärtigen Politik erklärte Herriot, daß, wenn er den Völkern eines Ministerpräsidenten in der neuen Regierung übernehme, er im September zu den Sitzungen des Völkerbundes nach Genf reisen wird und bei dieser Gelegenheit mit dem englischen Premierminister Macdonald eine Aussprache haben wird.

Berlin, 31. Mai. Am 2. Juni beginnen in Paris die ersten Verhandlungen mit dem Organisationskomitee für die Beilegung der deutschen Industrie. Von deutscher Seite nimmt an dieser Beratung seitens der Reichsregierung Staatssekretär Dr. Franke und Reichsminister Dr. Brüder.

Das neue Wesen.

Roman aus dem 16. Jahrhundert von Ludwig Ganghofer.

Es kamen der Rentmeister und sein Schreiber im Gespräch mit dem Sekretarius des Landgerichts, Herrn Kalpar Hirsberger zu Hilsberg, der seinen Adel zu betonen liebte, um etwas vor seinem bürgerlichen Vorgesetzten, dem Landrichter, vorzusagen zu haben. Der Sekretarius war ein feines, zierlich geformtes Herrlein mit einem seltsamen Widerspruch in dem schmalen Gesicht: frische Augen und dabei eine äußerliche Schüchternheit, die ihn im Gespräch immer an seinem kleinen, braunen Bärtchen süßeln ließ.

Zwei Bürgerfrauen blieben eifrig disputierend inmitten des Hofes stehen. „Ja, ja,“ sagte die eine, „jeden Abend nehme ich ein Viertel Quentlein Ingwer dazu. Anders mag der Meinige den Schlaftrunk nicht.“

„Der Meinige will ihm ganz anders haben!“ erklärte die Zweite. „Ein Borsdorfer Apfel wird in Scheiben geschnitten, und da gießt man zwei Schoppen Weissen drüber. Dazu an jeder ein achsel Pfund, Zimmt ein Viertel Quentlein, drei gefüllene Mandeln, ein Gewürznelken und sieben weiße Pfefferkörner.“

Das hörte die Landrichterin, die mit der Frau des Rentmeisters gerade vorüber ging. Hochmütig lächelnd hob sie die Nase in die Luft. „Seit der Schreiber so feil geworden ist, muß jeder Schaffer und Schneider zur Nachweilen Würzwein haben.“

Ein Blick auf die DLG = Ausstellung in Hamburg

Hamburg! Aus dem Gewirr der Bahnhofswege wühlte ich mich auf den Bahnhofsportale. Mächtige Kolosse von der D. L. G. weisen auf die Quartiervermittlung. Dutzende von Schleppten überfallen den friedfertigen Quartier und bieten ihm Zimmer an für nah und fern. Die Straßenbahnen führen die Schilder „zur Ausstellung“. Ueber Steintor und Griedenierwall geht's über die Lombardsbrücke, die Binnen- und Außenstadt trennt. Motorboote und eine Fülle von weißen Segeln beleben die Wasserflächen, die von mächtigen Handelsdampfern und breiten Straßen eingerahmt werden. Weiter geht's über die Ciplanale, Ringstraße, Hollentor zum Heiligenfeld, dem Ausstellungsgelände. Auto reißt sich an Auto. Den Weg braucht man gar nicht zu kennen. Braungebraut und auch noch sonst fast als Landwirte femtliche Menschen wecken erst vereint und, wie ich näher komme, in richtigen Scharen die Richtung. Lange Reihen von Männern, Kadetten, Autos führen Plakate über Plakate durch die Straßen.

Hoch über Bäumen und Säulern wird ein Felleisen sichtbar. Das erste Stück der Ausstellung, bald werden hohe Windmotoren sichtbar. Scharfe Augen erkennen die Namen Janetz, Adler, Energie. Der hohe, blauegelbe Turm von Rheinmetall, Krupps schlank, dunkelbunte Eisenfäule steigt empor. Die ersten Läden sind zu vernehmen. Dampfs Summen, Kanne, helles Flischen der Maschinen, abgeflachte Melodien aus Bier- und Weinzellen, Gesänge und Kanarienvogelgetriebe der Spiegelgärtchenläufer ist zu vernehmen. Ueber den Dächern und Zelten steht die auch künstlerisch wundervolle, große Statue eines Sämannes von der Superphosphatindustrie. Der träge Menschenstrom, durchsetzt von Mengen zeitverteilender Gestalten schiebt sich zu dem mächtigen Tor der Ausstellung. Vor den vielen Rassen trängen in langen Spalten Hunderte und aber Hunderte von Menschen. Doch dem Mitgliede der D. L. G. (Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft) öffnet sich ohne Aufenthalt der Eingang.

Endlich ist man drin. Lagergasse reißt sich an Lagergasse. Ueberall rasst Dreifachmaschinen, knallen Gasmotoren, rauschen Pumpen.

Die neue Militärkontrollnote.

Nach den üblichen Proben über deutsche Verhältnisse erklärt die am 30. im Auswärtigen Amt eingegangene neue Note am Schluss:

Das Ziel der Militärricht ist keineswegs, wie die Deutsche Regierung dies ungenügend scheint, über ein Mittel zu verfügen, das ihnen gestattet würde, die Kontrolle in ihrer Gesamtheit bis in unbegrenzte Fortsetzung; sie machen sich im Gegenteil anheißig, diese Kontrolle in einem möglichst kurzen Zeitraum zu beendigen. Die Inspektion, die sie im Auge haben, würde in einer Reihe von Besuchen in einem kurzen Zeitraum, nämlich in 3 bis 4 Monaten, beendet sein können, unter der Voraussetzung, daß sie keine ernsthafte Verletzung der Vertragsbestimmungen auslösen können.“

In dieser vorläufigen Skizzenfassung liegt zugleich die Forderung, die die Note an sich stellt:

... jurren Elektromotoren. Zwei Flieger fliegen über dem Platz und lassen Kienwolken von Flugblättern hinter sich. Denjenigen, der wenig Zeit hat, bringen von der Schaulustig veranlassete Führungen in wenigen Stunden Reihen von Flügeln, an schweren Lokomotiven, an Motoren aller Art. Deutsch ist der Zug zum Hochmotor, Dreifachmaschinen, Saugpumpenreinigungsanlagen, Drillmaschinen, Geräte, alles, was der Landwirt nur braucht, ist da. Ueberall Namen von Mann: Vanz, Welpet, Krupp, Vorka, Deuk usw. Dazwischen die Tauten der Dingeindustrie: Stickstoff, Kali, Superphosphat. Der Reichslandwirt ist weiterhin festsitzlich. Dann nimmt uns ein breiter, langer Bau auf: die Erzeugnisse. Sie zeigen landwirtschaftliche Erzeugnisse, Hilfsmittel und wissenschaftliche Darstellungen. Dann liegt vor mir der offene Ring, in dem die Reits- und Fahrturner stattfinden. Der Reiter des Corralino! Er reist nicht den berechtigten Detektiv oder Viebesfilm, sondern die Vorkühnungen des Betriebes in landwirtschaftlichen Musterwirtschaften und andere Geschäfte. Sicherlich eine hochbedeutendere Anregung für die Landbesitzer. Dann folgen die mächtigen Reichtümer. Reihe an Reihe stehen die Stallfelle der Pferde. Edle Tiere sind es. Reittiere, Wagen- und Jagdtiere leicht und schwerer Art zur Zucht. In der Reithalle des Schlachthofes stehen endlos lange Reihen von Rindvieh, Esel und nordwestliche Schläge, unter denen die schmerzlich vorberühnen. Die Zuchten machen einen sehr guten, ausgeprägten Eindruck. Daran schließen sich dann Mengen von Schweinen. Dann Schafe, Ziegen, ja selbst Kanarienvögel, Geflügel und kleine Vögel, deren keine nicht. Der Besucher ist nach sofoltem Rundgang einfach erschöpft und überfüllt mit Eindrücken. Dem Nichtlandwirt ist einmal fast geworden, was moderne Landwirtschaft heißt und wie eng sie verknüpft ist mit dem Volksgang, im besonderen aber mit der Industrie. Für den Landwirt selber aber geht es um die Befähigung, die Arbeit, los, fest heiligt, in mehrtägigem fleißigen Schauen wirklich aufzunehmen, was uns die DLG. so wundervoll bietet.

3 bis 4 Monate lange Inspektionen. Der ständige Ton ist nur: Die wir wissen nicht genau, daß die Inspektionen bei der heutigen nach links wie rechts hin erzeugen Stimmung in Deutschland (sicherlich der englischen Politik) führen müssen. Das will man aber erreichen, um ein neues Wortward für „Sanktionen“ wegen neuer „Verletzungen“ zu haben. Besondere Weise gibt die englische Presse bis den Anzeichen, als habe England von der Seite nichts gewagt und sei unangenehm übermäßig (sicherlich der englischen Politik) in Paris Mitglied der Kontrollkommissionen. Wie alle diese Dinge, für die große Welt und die deutschen Parteien bestimmt. Sie müssen Schlimmes vorhaben, daß sie so heimlich tun und so angelegentlich behaupten.

London, 31. Mai. Reuter meldet aus Mailand.

Der wichtigste Grund, der das Renegatententamenthaus vor Annahme der Notizennotwendig war, ist die Störung des Einnehmens mit Senon in Folge des neuen Einmündungsgebietes gewesen.

Die Rentmeisterin, eine behäbige, noch junge Frau mit lustigen Augen, lachte vor sich hin: „Du triegst der Kaiser daß mein Soldaten. Ich mag dem Meinigen auch auf jeden Abend seinen Schlaftrunk. Fünf Ruben hab ich schon.“

Die Landrichterin, deren Ehe kinderlos geblieben, zog die Stirne kraus und sah gelangweilt auf die Seite. Ein Chorherr durchschritt den Hof, in seinen weichen Cromdein und darüber die weißlich-schwarzseidene Schärpe mit dem Wapderbier. Er ging nach seinem „Rekretationshübschen“, einem Zimmer, wo es die Chorherren außerhalb der Klauur, in einem Bürgerhaus zu mieten pflegten. Man will sich zuweilen an Dingen erfreuen, denen die Schwelle des Klosters nicht geöffnet stehen darf — zum Exempel an der Bekürre verbotener Schriften, die aus Wittenberg kamen.

Und nun erschien der Landrichter in Begleitung des ehrenföchten Dominikus Weitenfchwager — zwei Männer, die einander nur im Schritte glücken, den der Bürger mit dem gelehrten Herrn zu fallen ludte. Herr Alexander Pfeilschaffner, des Kämiglichen Redakteur, war eine hohe Gestalt mit vornehm gemessenen Bewegungen, ganz in Schwarz gekleidet, nur die Schärpe rot. Neben dieser dunklen Würde sah Dominikus Weitenfchwager aus wie ein Siegelst, der sein buntes Kleid behalt, aber sich zur Fülle eines gewöhnlichen Küchenswegs ausgeföhrt hat. Seine Kufmannschiffe waren gelb, seine Strümpfe rot, die gepulsten Hosen grün und gelb zerlaufen, das Wams war brauner Sammet und die Schärpe dunkelrot. Er trug ein breites schwarzes Pelz. Der gleiche Pelz verdrängte die Müge,

die viel zu klein geraten war für diesen großen runden Kopf. In glatten Sträßen fiel das buntdelfende Paar um ein breites Gesicht, in dem die flugen, burtig blühenden Augen verzerrten, daß Weitenfchwager ein schlaues Rechner war, der seinen Vorteil zu erkennen wußte. Diese beiden so ungleichen Männer führte — abgesehen von den kleinen Vorteilen des Lebens, die sie einander bieten konnten, der eine durch seine Stellung, der andere durch seinen Besitz — eine gleiche Liebe zusammen: die Liebe zur Poesie. Aber auch hier ein Unterschied. Denn während Herr Pfeilschaffner in wenig verpörrt für die abgedanteten humanen, schwärzte, sich Philomusen nannte und antike Gebilde machte, verzehrte Dominikus Weitenfchwager den großen Nürnberger Scherzer und dichtete Meisterlieder, die durch Sänger, wie wir ihnen an Wert gebracht. „Zeit dem letzten Sonntag,“ erzählte er, „hab ich in der Karrenappennisse ein Lied gesagt über Gottes ersten Aufenthalt. Das hebt an: Ich rot, du Gott gewesen ist, bevor die Welt erschaffen war ...“

nd das Lied hat fünfunddreißig Strophen. Jeden Strophen hat ich fünf gemacht.“ Herr Pfeilschaffner lächelte geduldig. „Und was hast du ihm am Schluss Eures Liedes über Gottes Aufenthalt herausgebracht?“ „Daß ich nicht weiß, wo Gott gewesen ist, Sol's steht ein anderer suchen.“

„Hättest du das nicht selber sagen können?“ Sal in arde brevis ... es ist die Stärke des Liedes Würze. Aber das liegt so in Europa bereit getretenen Deutsch. Mein Latein ist flump und flatter. Da geht ein Wort für tausend deutsche.“

Italiens nationale Außenziele.

Als Brennpunkt europäischer Politik dürfen nach den diplomatischen Anzeichen, die in den letzten Monaten sich abspielten, nicht allein mehr London und Paris zählen. Rom will mehr und mehr auch innerlich gebührenden Einfluß in die Waage werfen, auf die nach dem Gewaltsföchten von Versailles die drei größten Seemächte England, Frankreich und die nordamerikanische Union dann ihre Macht legen, um die Lebensfragen Europas zu bestimmen.

Die italienische Regierung Mussolinis hat seit einem halben Jahre nach der Erfolge Gewinne zu suchen und immer weitere Kreise der italienischen Bevölkerung für den Notwendigkeit einer nunmehr entschlossenen handhabenden auswärtigen italienischen Politik überzeugt, und stellen ihre Ideen und Wünsche auf wirtschaftliche wie territoriale Ausdehnung ein. Selbst die Demokraten, die vom Gesichtspunkte des „raccolimento interno“ der inneren Sammlung der Schritte sozialistischer und finanzministerlicher Ziele als Aufgabe einer vorläufigen Regierung fordern, können nicht mehr leugnen, daß analysiert der immer räuberisch anwachsenden italienischen Auswandererzahl (1922: 320.000, 1923: 400.000) und der geschwundenen wirtschaftlichen Kräfte des Landes eine Sammlung des italienischen Volkstums in wirtschaftlichen Beziehungen im Auslande nicht vom höchsten Programmpunkt als Inhalt internationaler Außenpolitik von der Hand zu weisen sind.

Italien hat keine Verträge mit der Vereinigten Staaten durch ihn mottenden Statore Mussolini dem Lande nach mehr Erfolg gebracht. Nach Ende 1921 hat Italien im Zustande innerer Anarchie, Sozialistischer und kommunistischer Unruhe ermüdeten allen Willen zum Aufschwung. Die äußere Politik schwankte hin und her und gläubte an die Wiederparaden, mit denen Frankreich und England den Verkehr im Mittelmeer durch Österreich-Ungarn, mit der Situation Zuneigung durch Frankreich, der Restitutions Englands in Neapoliß hat auswertet und Italien den beherrschenden Zuschauer laßt spielen müssen. Im Juli 1921 ans Ruder. Er war es denn, der unter einer ersten, ungenügenden Kontrolle die seitdem, das von Tripolitanien ins Herz Afrikas stößend und über den Siben an den Küsten Eritreas und des Somalilandes das Rote Meer und den Indischen Ozean berühren sollte. Und als die französischen Kolonialkräfte in Marokko und Kamerun zu stehen, erließen der Minister des Auswärtigen, San Giuliano der 1913 das Tripolitanien abenteuerte und der Welt in einer Rede versprach, daß künftig niemand das Recht haben solle, unter Ausnutzung Italiens sich als Herren des Mittelmeers aufzuweisen.

Die Gedanken des herangetragenen Geistes Italiens über die „Gebung Italiens“ auszusprechen, beginnen in der letzten Jahres tieferer Wurzeln zu schlagen. Bei den Dantesfeiern wurde des Dichters Trauer und patriotischer Wille des neuen Italiens nicht nur als literarische Würdigung gezeigelt. Man greift heute wieder selbstbewußt zum Saße Gobettis, der „den moralischen und antiliterarischen Korros der Völker unter den Völkern“ verurteilt. Und nationalistische Kreise unterziehen mit glühender Begeisterung die Güte eines neuen Triasge, als dem Geschickliche vortrefflicher Dozen kammerdinnerung der Macht der Mittelmeerischen Seerepubliken sein politisches Bekenntnis in keinem Werke „Das Mittelmeerimperium“ vertrat. „Mare nostrum“, u. i. e. Meer, des Schatzgort will ich immer mehr durchziehen, das für Italien die Vorkerrschaft im Mittelmeer fordert.

Weitenfchwager nicht nachdenklich vor sich hin.

„Vaterlich kann ich halt nicht. Hab mir altweil schon gedacht, ich müßt's noch lernen. Sätt ich nur nicht so viel zu schaffen. Und gar in der jetzigen Zeit. Mit meinen Vöfellschneidern und Spindelbrechtern ist kaum mehr ein Auskommen. Früher hat mit ein jeder seine Ware gegeben, wie ich je genommen hab. Jetzt müßt ich zusammenhalten dabei zugrund gehen könnt. Aber ich halt den Daumen auf den Preis. Sollen sie mit Ungun machen, wie sie mögen! Täi sich einmal mehr erlauben, so weiß ich, wohin ich zu gehen hab.“ Er sah den Landrichter an und schmunzelte.

„Solange ich das Recht in meiner Hand halte, soll's ein Mann, wie Ihr seid, nimmer fehlen. Aus mehrfachen rationis ist es bedenklich an der Zeit, daß man dem unruhigen Volk die wilden Seden ein wenig schneidet.“ „Herr Landrichter, da habt Ihr einen guten Spruch getan!“ Weitenfchwager blinzelte vergnügt vor sich hin. „Und was ich noch sagen will ... mit der Zahlung für die letzte Wagenfuhr hab ich was Schönes mitbekommen: ein Nürnberger Ei, um das Zifferblatt herum in Bild der schönen freien Stadt, mit einem Klappdeckel drüber. Das muß ich Euer Würden heut noch zur Ansicht schicken ... und wenn's Euch etwas gefallen täi.“

Da buh die Glocke der Pfarrkirche zu läuten an. Schon beim ersten Glockenschlag begann ein Teil der Leute, die um das Kirchtür standen, hinauf nach den Starren und Kraxen zu rennen. Jeder wollte im Spinnhaus der erste sein, um seine Steuer los zu werden und den Seimweg suchen zu können. Auch aus der

